

# Analyse der kommunalen Förderlandschaft

## Der 8-Punkte-Plan für erfolgreiche Förderprogramme

*Die Förderlandschaft in Deutschland ist geprägt von einer Vielzahl unterschiedlicher Förderprogramme von verschiedenen Förderstellen und Projektträgern. Diese hohe Komplexität hat zur Folge, dass Kommunen Fördermittel oftmals entweder nicht oder nicht rechtzeitig abrufen. Wo liegen die zentralen Hürden und Hemmnisse für Kommunen?*

*Und wie sollten Programme konzipiert sein, damit die Förderung auch da ankommt, wo sie gebraucht wird?*

Diese Fragen haben wir beteiligten Akteuren auf allen föderalen Ebenen gestellt und dabei sowohl die Perspektive der Fördernehmenden als auch der Fördergebenden betrachtet. Auf Basis der Antworten von insgesamt 346 Teilnehmenden sowie der Einschätzungen von 34 Expertinnen und Experten in vertiefenden Interviews haben wir folgende zentralen Hürden identifiziert und unsere Empfehlungen in einem **8-Punkte-Plan für erfolgreiche Förderprogramme** zusammengefasst.

### Zentrale Hürden und Hemmnisse

**Fast 60 Prozent** der Fördernehmenden haben bereits auf eine Beantragung von **Fördermitteln verzichtet**, obwohl diese verfügbar gewesen wären. Die maßgeblich festgestellten **Hürden und Hemmnisse** waren: Mangelnde **Personalressourcen**, zu hohe oder fehlende **Eigenmittel**, ein zu hoher **Arbeitsaufwand** beim Antragsverfahren, zu kurze **Antragsfristen** und zu kurze **Programmlaufzeiten** sowie eine mangelnde **Flexibilität** der Programme, uneinheitliche **Antragswege** und ein hoher **Dokumentationsaufwand**.

### 8-Punkte-Plan für erfolgreiche Förderprogramme

- 1** **Förderrichtlinien** sind in einer **einheitlichen Systematik** verfasst. Darüber hinaus gibt es sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene **standardisierte Richtlinien** für vergleichbare Arten von Förderprogrammen.
- 2** Das **Förderprogramm** entspricht dem **Bedarf** und den **Umsetzungsmöglichkeiten** der **Fördernehmenden**. Das heißt unter anderem, das Programm muss **einfach umsetzbar** und die **Förderfristen müssen ausreichend lang** sein. So kann das Projekt sorgfältig vorbereitet und fristgerecht im Haushalt berücksichtigt werden.

- 3** Das **Förderprogramm** hat einen **eindeutigen Förderzweck**, das heißt, es gibt keine Überschneidungen mit anderen Programmen. Um dies zu gewährleisten, werden künftige **Fördernehmende in den Programmentwicklungsprozess** eingebunden. **Ähnliche Förderprogramme** werden **zusammengefasst** bzw. **gebündelt abgewickelt**.
- 4** Auf einer **zentralen Plattform** werden **Informationen zum Förderprogramm** zur Verfügung gestellt. Sie werden **übersichtlich dargestellt**, sind **immer** aktuell und beschränken sich auf die wesentlichen Inhalte wie die **Höhe des Eigenanteils**, das **verfügbare Fördervolumen** oder die **Fristen der Förderung**.
- 5** Eine **Lotsenfunktion in jedem Programm** sorgt als Schnittstelle etwa zwischen Fördergebenden und Fördernehmenden dafür, dass sich letztere jederzeit sicher **innerhalb eines Programms bewegen**. An einer zentralen und spezialisierten Anlaufstelle können sie **Fragen stellen**, in den **Erfahrungsaustausch mit anderen Fördernehmenden** treten oder **Unterstützung** bei der **Antragstellung** bzw. **Abwicklung** der Förderung erhalten.
- 6** Das **Förderprogramm** ist **ergebnisorientiert** und bietet **Handlungsspielraum** für **verschiedene Umsetzungsvarianten**. Dabei werden regionale Besonderheiten berücksichtigt und innovative Vorgehensweisen zugelassen. In langfristigen Projekten kann die **Förderung bei Bedarf auch geändert oder angepasst** werden.
- 7** Bei den Antrags- und Nachweispflichten gilt der Grundsatz: „**So viel wie nötig und so wenig wie möglich**“. Das bedeutet zum Beispiel, dass die **Höhe der Fördermittel** zum damit verbundenen „**bürokratischen Aufwand**“ in einem **angemessenen Verhältnis** steht. Es wird nur das geprüft, was geprüft werden kann und der Ziel- beziehungsweise Erfolgskontrolle des Förderprogramms dient.
- 8** Der erforderliche **Eigenanteil** ist dem **Fördernehmenden** immer in **vollem Umfang bekannt**. Aus den Förderrichtlinien ist ersichtlich, ob und inwiefern nicht geförderte Maßnahmen den Eigenanteil erhöhen. Auch ist es möglich, den **Eigenanteil für strukturschwache Regionen oder Fördernehmende** in der **Haushaltssicherung zu verringern** beziehungsweise den **Eigenanteil über Alternativen zu finanziellen Eigenmitteln** adäquat nachzuweisen.



**Melanie Kunzmann**  
Direktorin



**Nina Oltmanns**  
Managerin

*Sie möchten mehr erfahren?*



[pd-g.de/pd-perspektiven-reihe/foerdermittelanalyse](https://pd-g.de/pd-perspektiven-reihe/foerdermittelanalyse)

PD – Berater der öffentlichen Hand  
Friedrichstr. 149, 10117 Berlin

[pd-g.de/](https://pd-g.de/)